

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Eck.

Telegraphen-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitionskarte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Eck, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasensteins u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 123.

Sonnabend den 28. Mai 1898.

XVI. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Abonnements nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,  
Katharinenstraße 1.

## Die Organisation des Handwerks.

Angesichts der in der Ausführung begriffenen Organisation des Handwerks mögen einige Daten über den gegenwärtigen Stand des Handwerks und seine bisherige Organisation in Preußen von besonderem Interesse sein.

Die Zahl der Handwerksmeister betrug anfangs des vorigen Jahres ungefähr 735 000. Von diesen waren inunungsmäßig organisiert rund 225 000, also 31 pCt. Die Zahl der Innungen betrug nahezu 8000, so daß im Durchschnitt rund 28 Handwerksmeister auf eine Innung entfallen. 1408 Innungen besaßen auf Grund des § 100 der Gewerbeordnung die Befugnis, Streitigkeiten zwischen Handwerkslehrlingen und ihren nicht zur Innung gehörenden Meistern zu entscheiden und die zur Regelung des Lehrlingswesens erlassenen Vorschriften auch auf außerhalb der Innung stehende Handwerker und deren Lehrlinge auszudehnen, eine Minderheit auch das weitere Recht, Nichtinnungsmeistern überhaupt das Halten von Lehrlingen zu verbieten.

Dagegen ist von der Befugnis gemäß § 100 f der Gewerbeordnung, den Innungen das Recht zu verleihen, Nichtinnungsmitglieder zu den Kosten gewisser Innungseinrichtungen mit Beiträgen heranzuziehen, nur in 90 Fällen Gebrauch gemacht.

Es gehörten mithin 17–18 pCt. aller Innungen zu den privilegierten Innungen, deren Umwandlung in Zwangsinnungen das Organisationsgesetz auf ihren Antrag zuläßt, ohne daß es dazu der Zustimmung der Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden des Bezirkes bedarf.

Die Zahl der Innungslehrlinge betrug etwas über 138 000, also wenig über 61 pCt. der Zahl der Innungsmeister. Da eine größere Zahl von Meistern mehr als einen Lehrling hält, so dürfte nahezu die

Hälfte aller Innungsmeister ihr Gewerbe ohne Lehrlinge betrieben haben. Da nach der Gewerbezahlung von 1895 in Preußen im ganzen 336 782 gewerbliche Lehrlinge vorhanden waren, so ergibt sich, daß die Innungen nur etwa 1/3 aller Lehrlinge in sich schließen.

Den Innungsrankenkassen endlich gehörten nur etwa 7 pCt. der im Handwerk beschäftigten Gesellen und Lehrlinge an; die bei ihnen Versicherten bildeten wenig mehr als 1 pCt. der bei allen Krankenkassen zusammen Versicherten.

## Politische Tageschau.

Die Meldung, daß außer Bayern auch Braunschweig im Bundesrathe gegen die Militärstrafprozessordnung gestimmt habe, wird jetzt dahin berichtet, daß nicht Braunschweig, sondern Preußen mit Bayern zusammengegangen sei.

Der „Reichsanz.“ berichtet: „Die seit langen Jahren erörterte Frage des Erlasses des Reichsgesetzes über Hypothekensachen wird voraussichtlich nächsten Herbst wieder an den Bundesrath gelangen. Die bisherigen Versuche einer reichsgesetzlichen Regelung waren stets erfolglos. Eine gesetzliche Ordnung ist nach wie vor ein dringendes Bedürfnis, namentlich auch nach wirtschaftlicher Seite hin. Nach dem Abschluß des bürgerlichen Gesetzbuches kam die Angelegenheit alsbald von neuem in Fluß. Der vorjährige, vom Reichsjustizamte aufgestellte Entwurf für Hypothekensachen ging kürzlich den Bundesregierungen mit dem Ersuchen um eine vorläufige Prüfung zu. Von dem Ausfall der Prüfung hängt es ab, ob und in welcher Gestalt der Entwurf an den Bundesrath gelangt. Neben dem Entwurf eines Hypothekensatzgesetzes ist im Reichsjustizamte ein besonderer Gesetzentwurf über die gemeinsamen Rechte der Besitzer gleichartiger Schuldverschreibungen aufgestellt und den Bundesregierungen mitgetheilt. Der Entwurf soll neben dem allgemeinen Zwecke auch zur Ergänzung des ersteren Entwurfes dienen.“

In dem Wahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow hat eine größere Anzahl von Rektoren und Lehrern an ihre Amtskollegen einen Wahlauftrag erlassen, in welchem es heißt: „Bisher haben wir Lehrer theils in konser-

vativem, theils liberalem Sinne gewählt. Durch Erfahrungen trüber Art in neuester Zeit stutzig gemacht, scheint sich jedoch bei den Kollegen, welche in der freisinnigen Partei ihr Heil zu finden geglaubt und dementsprechend gewählt haben, ein Umschwung zu vollziehen. Die Behandlung, welche die Lehrer in Berlin und anderen Orten in jüngster Zeit durch Mitglieder der freisinnigen Partei in der Kommunalverwaltung erfahren haben, ist allgemein bekannt und zeigt, daß die Volksschullehrer von der freisinnigen Partei nicht einmal dann die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen erwarten dürfen, wenn derselben im Staatsleben eine einflussreichere Rolle zufallen sollte. Hat es sich doch herausgestellt, daß die Lehrerschaft der freisinnigen Stadt Berlin, was sie im Jahre 1894 an Besserung ihres Einkommens erreichte, nur dem nachdrücklichen Einsprache des Herrn Ministers zu verdanken hatte. Schärferer Beweise dafür, daß wir von jener Partei nichts zu erwarten haben, bedarf es wohl nicht.“ — Die Unterzeichner des Aufrufs fordern daher ihre Kollegen auf, bei der Reichstagswahl für den konservativen Kandidaten, Superintendenten Vorberg in Schöneberg, zu stimmen.

Daß diejenigen, die immer nach Freiheit schreien, die größten Tyrannen sind, können wir tagtäglich an der sozialdemokratischen Partei sehen. So stehen sich in Solingen zwei sozialdemokratische Kandidaten gegenüber: Der vom Parteivorstande anerkannte Scheidemann-Gieken und der bisherige Abgeordnete Schumacher. Der „Vorwärts“ erklärt, daß Schumacher sich entgegen seinem auf dem Hamburger Parteitage und dem Parteivorstande gegenüber gegebenen Wort wieder habe aufstellen lassen und daß jetzt der Parteivorstand in einer scharfen Erklärung den „Wortbruch und das unparteiigkeitsmäßige Verhalten Schumachers“ geißelt habe. In dieser Erklärung, die in dreißigtausend Exemplaren als Flugblatt im Wahlkreis verbreitet werden soll, wird auf das entschiedenste betont, daß die Partei mit Schumachers Kandidatur nichts zu thun habe und daß sich „Georg Schumacher selbst außerhalb der Reihen der Partei gestellt, der er seit dreißig Jahren, darunter vierzehn Jahre als Abgeordneter, angehört habe.“ Also ein Mann, der sich so lange als Mit-

glied bewährt haben muß, denn sonst wäre er nicht Abgeordneter geworden, „liegt jetzt hinaus“, um mit Liebknecht zu sprechen. Es lebe die Freiheit!

Der im Alter von 75 Jahren verstorbene Erzherzog Leopold hatte seit vielen Jahren auf seinem Schloß Hornstein unweit Wiener Neustadt gelähmt darnieder gelegen. Er war der älteste Sohn des ehemaligen Vizekönigs der Lombardei, Erzherzogs Rainer, und der Prinzessin Marie von Savoyen-Carignan. Er diente in der Genietruppe und war vor 1866 General-Genie-Inspektor. Im böhmischen Feldzuge war der Erzherzog Kommandant des 8. Armeekorps, welches bei Skalitz, Königgrätz und Dobitschau zu kämpfen hatte. Bei Skalitz begegnete ihm bekanntlich, daß die Brigade, welcher sein preussisches Regiment (6. Grenadiere) angehörte, unter klingendem Spiele die Entscheidung zu seinen Ungunsten herbeiführte. Im Januar 1867 wurde Erzherzog Leopold zum General der Kavallerie ernannt und schied aus dem aktiven Dienste aus.

Das Verhältniß zwischen England und der Transvaal-Republic, das seit dem Biratzenzuge des Dr. Jameson dauernd gespannt ist, hat eine neue Verschlechterung erlitten durch die jetzt veröffentlichte Antwort der Regierung des südafrikanischen Freistaates auf die Note des englischen Kolonialministers Chamberlain, worin dieser die behauptete Suzeränität Englands besonders nachdrücklich betonte. In der Antwort wird die Behauptung begründet, daß Transvaal seit der Konvention von 1884 keine Suzeränität Englands anerkennen könne.

Mit der Ansiedelung russischer Juden in Argentinien hat man bekanntlich schlechte Erfahrungen gemacht. Neuerdings sind wiederum 136 Juden aus der Kolonie des Barons Hirsch in Argentinien in ihrer russischen Heimat eingetroffen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. Mai 1898.

— Gestern, nach Ankunft der kronprinzlich griechischen Herrschaften im königlichen Schloße unternahm Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von den drei ältesten Prinzen-Söhnen, einen Spazierritt im Thiergarten. Die Abendtafel fand um 8 Uhr im Schloße

erwachsene Tochter hätte, so würde ich meinen, Ihr Herz hätte Ihnen einen Streich gespielt!“

„Weshalb müßte es denn jetzt ein Streich sein, — weil ich ein „Studirter“ und sie eine Bäuerin ist? — Kennen Sie die Tochter dieser Frau?“

„Ich habe von ihr gehört und sie gesehen, so aus der Ferne!“

„Dann wissen Sie nichts von ihr! In der Nähe muß sie betrachtet werden, wie ein schöner Brillant à jour. Als ich sie kennen lernte, war sie erst ein halbwüchsiges Ding von vierzehn oder fünfzehn Jahren. Schon damals hat sie mir gefallen. Sie war nicht blöde und verschüchtert, wie sonst wohl Dorfkinder sind. Groß und offen sah sie mir in die Augen und antwortete frank und frei auf alle meine Fragen. Schon damals fielen mir ihre schönen braunen Augen auf, und wenn ich sie in späteren Jahren wiedergesehen habe, mußte ich immer denken: Was ist das Mädchen schön geworden! So ein Mädchen könnte gerade ein Arzt brauchen, der sich sein lebenlang mit Glend und Krankheit herumzuschlagen hat! Das wäre ein Weib für ihn: voll Kraft und Gesundheit durch und durch! So eine Frau würde sein Haus in Stand halten, wenn er tagelang auf der Fahrstraße herumkutschirt, und es ihm behaglich machen, wenn er daheim ist!“

„Doktor, Doktor! Ist denn die Sache wirklich so ernst?“

„Ganz ernst, Frau Schwester! — Sehen Sie, da kommt das Mädchen, von dem wir sprechen! Die im schwarzen Kleide ist's, mit den glänzenden Flechten unter dem einfachen Hüthchen. Sehen Sie den Gesichtsaus-

## Ellerbruch.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Das ist ja der Herr Doktor aus der Stadt, der wird nicht wieder wegfahren, ohne die Mutter zu besuchen!“ sagte Sophie, während sie freundlich hineingrußte.

Die junge Frau Pfarrer hatte den Freund und Studiengenossen ihres Mannes an der Hausthür empfangen. „Sie müssen schon mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen, lieber Doktor,“ hatte sie gesagt, „denn vor der Kirche läßt Bernhard sich von niemand, selbst von mir nicht, stören!“ Und sie hatte ihn in die Wohnstube geführt, wo sie beide, am Fenster sitzend, die Kirchengänger an sich vorüberziehen sahen. Dazwischen sprachen sie von vergangenen Tagen und von der großen Provinzialhauptstadt, in der die junge Frau geboren und erzogen war und der Doktor manches Jahr gelebt und seinen Studien obgelegen hatte.

„Nichts von den Vergnügungen und Genüssen der großen Stadt vermissen ich,“ sagte die junge Frau auf eine hierauf bezügliche Frage des Doktors, „mein Haus und mein Mann ersehen mir reichlich das Verlorene. Aber ein wenig Umgang thät' uns beiden noth! Sie wissen ja, daß hier mehrere Meilen in der Runde keine größeren Güter liegen. Zu unserer Kirche gehören nur Dörfer und Bauernhöfe. So kommt es, daß wir auf gefälligen Verkehr verzichten müssen und mir die größte Freude einer Hausfrau, liebe Gäste bei sich aufnehmen zu können, so selten, — so äußerst selten zu theil wird!“

„So habe ich früher auch gedacht, Frau Schwester,“ — der Doktor nannte sie so, weil er ein Duzbruder ihres Gatten war und mit ihm in derselben studentischen Verbindung gewesen war, — „aber in dem kleinen Neste, in dem ich jetzt schon seit sieben oder acht Jahren lebe und wo es außer mir keinen anderen „Studirten“ als den Pfarrer giebt, bin ich bald davon zurückgekommen. Ich habe meine hochmüthige Bücherlehrsamkeit bei Seite gelassen und die Menschen genommen, wie ich sie gefunden. Und gerade Sie, Frau Schwester, dürfen nicht lange suchen. Hier ganz in der Nähe wohnt eine Familie, die Ihnen in jeder Beziehung mehr gewähren wird, als Sie erwarten. Ich spreche von den Schwaigern auf dem Hof!“

„Aber, lieber Doktor, von den Leuten gehen ja die seltsamsten Gerüchte, und namentlich die Tochter soll —“

„Dorfgelächtsch, Frau Schwester, nichts als Dorfgelächtsch! Wenn Sie der Sache auf den Grund gehen, so werden Sie ein ganz entschuldbares Motiv, vielleicht sogar einen edelmüthigen, wenn auch raschen Impuls zum Handeln bei ihr vorfinden. Ich kenne die Leute schon so lange, als ich in der Kreisstadt wohne. Früher kränkelte die Frau viel, und ich habe sie manches Jahr behandelt. Und nun hat ihr prächtiger, gesunder Mann, — ein Kernmensch durch und durch, Frau Schwester, — doch noch vor ihr hingehen müssen! Ich sage Ihnen, diesen Matthias Schwaiger mußte man lieb haben. Eine sinnige Natur, und dazu bieder und rechtschaffen wie Gold. Wie er auf seinem Hofe hauste und gerecht waltete über Gesinde und

Anwesen, da habe ich oft gedacht, wer so leben könnte, unabhängig und frei und vielvermögend wie ein König! Sie wissen nicht, Frau Schwester, was für ein wahrer König so ein Wirth auf seinem reichen Hofe ist! Alle kleinen Leute im Dorfe nähren sich von ihm, und wenn er eine milde Hand hat, so darf er nur mit den Augen winken, und Hunderte stehen zu seinem Dienste bereit. Und dieser Ellerbruch hatte eine milde Hand! Es ist mir nahe gegangen, wie ich es nicht beschreiben kann, als der Mann sterben mußte und ich ihm nicht helfen konnte, — ich ging hinter seinem Sarge her mit einem Herzen voll Trauer, als sei es ein lieber Verwandter gewesen!“

„Und die Frau?“

„Nun, die können und müssen Sie selbst noch kennen lernen,“ entgegnete der Doktor. „Das ist eine vor den Frauen, die dem Geisteslichen in die Hände arbeiten. Sie hat Verstand für jedes menschliche Glend und für jede menschliche Schwäche. Und deshalb ist sie mild in ihrem Urtheil und greift zu ohne Besinnen, wo es etwas zu helfen giebt. Ich habe nie gehört, daß sie jemals irgend wen oder irgend etwas strenge verdammt hätte. Sie entschuldigt, was irgend zu entschuldigen ist, und wo sie das nicht kann, da zieht sie deshalb doch noch die Hand nicht von dem Sünder ab. Sie ist nicht das, was man so eine gebildete Frau nennt. Aber sie hat etwas Besseres in sich, als das uns bekannte schöngelüste Fickwerk. Sie hat eine reiche Menschenkenntnis und ein grundgütiges Herz!“

„Doktor, wenn die Frau nicht schon eine

Belleue statt; an demselben nahmen außer Ihren Majestäten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland und deren beiderseitiges Gefolge theil. Heute Morgen um 7 Uhr 45 Min. empfing Se. Majestät der Kaiser den Generalleutnant und Kommandeur der 5. Division Frhrn. v. d. Goltz, und demnächst den Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten, General der Infanterie von Sahnke zum Vortrag. Um 8 Uhr 45 Min. stieg Se. Majestät in der Kaserne des 1. Garde-Dr.-Regts. zu Pferde und nahm die Parade über die Berliner Garnison ab. Nach der Rückkehr nach dem königlichen Schlosse fand dort um 1 Uhr Frühstückstafel statt, an der auch die Kronprinzlich griechischen Herrschaften theilnahmen.

— Heute Vormittag fand bei günstigem Wetter auf dem Tempelhofer Felde die Frühjahrsparade des Gardekorps statt. Eine Kompanie des 2. Garde-Regiments und eine Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments holten die Fahnen und Standarten aus dem Schlosse ab. Die Parade wurde vom General Vock von Bolach befehligt und stand in zwei Treffen. Auf dem rechten Flügel des ersten Treffens standen zahlreich die Generalität, Offiziere des Generalstabes und vom Hauptquartier des Kaisers, die fremdherlichen Offiziere in den mannigfaltigsten Uniformen. Es trafen ein: der Vorkämpfer Graf Lanza, die hier anwesenden Prinzen fürstlicher Häuser, Prinzessin Friederich Leopold und andere fürstliche Damen. In einer offenen sechs-spännigen Chaise kam Ihre Majestät die Kaiserin an, ihr zur Seite die Kronprinzessin von Griechenland. Se. Majestät der Kaiser trat mit dem Kronprinzen von Griechenland zu Pferde auf dem Paradeselde ein, beide in der Uniform des 2. Garde-Regiments. Der Kaiser und der Kronprinz von Griechenland ritten die Front ab, die Damen folgten zu Wagen. Hierauf folgte ein zweimaliger Vorbeimarsch. Der Kaiser führte beide Male der Kaiserin das 2. Garde-Regiment vor, während der Kronprinz von Griechenland dasselbe fotografirte. Der Kaiser ernannte die Kronprinzessin von Griechenland zum Chef des Elisabeth-Regiments und führte diese an der Front des Regiments vorbei. Nach der Beendigung kehrte der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie nach dem Schlosse zurück. — Auf dem Paradeselde waren u. a. 30 Wagen mit den Angehörigen der Indertuppe aus der Ausstellung „Indien“ anwesend.

— Auf Befehl des Kaisers findet anlässlich des Jubiläums der Berliner Schutzmannschaft am 13. Juni ein großer Gottesdienst auf dem Schloßhof statt, den Garnisonpfarrer Göns abhält. Der Kaiser wohnt ihm bei.

— Ihre Majestät die Kaiserin wohnte Mittwoch der 10. Jahresversammlung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins bei. Der Verein hat im letzten Jahre eine Unterstützung von 350 000 Mk. gewährt.

— Der Papst fandte an den König von Sachsen als nachträgliches Jubiläumsgeschenk ein kostbares Mosaikbild, die Ruinen des Tempels von Baestum darstellend.

— Der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig hat auf der 34. Wanderversammlung

Dorfkindes! Und wie sie einhererschreitet! Ein fester, ruhiger, gleichmäßiger Schritt, nicht das Getrippel und Getänzel, wie es die Mode der zusammengeknürten Fülze heutzutage hervorbringt! Sehen Sie diesen ungezwungenen Anstand! Kein Tanzmeister hat ihr gesagt, wie sie den Kopf halten und die Fülze setzen soll. Da ist nichts zurechtzuschrauben und zurechtzurücken! Mutter Natur hat sie zu ihrem Liebbling erkoren und ihr die beste Mitgift gegeben, die sie gewähren kann: Gesundheit, Ebenmaß und Kraft!

Die junge Frau lächelte und meinte, wenn das Mädchen so ist, wie es dem Doktor erscheint, — aber sie fürchtete, der Doktor sei kein unparteiischer Richter, — so möchte sie sich freuen, ihn seinem Junggesellenleben abtrünnig werden zu sehen.

„Aber ich weiß nicht, wie ich ihr erscheine!“ sagte der Doktor bedencklich, „das ist der Grund, der mich von dieser Königin des Dorfes immer wieder zurückgeschreckt hat. Ich weiß, daß sie mich „gern hat“, — wie der Ausdruck der Leute ist. Wie weit aber dieses Gernhaben reicht, ist schwer zu beurtheilen, denn die Symptome treten bei diesem Dorfkinde anders auf, als bei ihren Altersgenossinnen in den Kreisen meiner städtischen Bekanntschaft. Da giebt es kein Rothwerden, keinen Niederschlag der Augen, keine Verwirrung! Alles klar, fest, bestimmt! — Und jetzt, Frau Schwester, nehme ich vorläufig Abschied von Ihnen. Ich habe noch einige Krankenbesuche im Dorfe zu machen. Und nach der Kirche, wenn Bernhard amtsfrei ist, komme ich wieder und esse die Suppe mit Ihnen beiden!“

(Fortsetzung folgt.)

der bayerischen Landwirthschaft eine vielbemerkte Rede gehalten, in der er als Landwirth energisch gegen die Güterzertrümmerung auftrat, die Lage der bayerischen Landwirthschaft als keineswegs ungünstig hinstellte und das Genossenschaftswesen warm empfahl.

— Die Kreuzer „Deutschland“ und „Kaiserin Augusta“ von der zweiten Division des Kreuzergeschwaders (Chef Kontradmiraal Prinz Heinrich) sind heute von Taku nach Port Arthur abgegangen.

— Dem „Lof.-Anz.“ wird aus Hamburg gemeldet: Am 2. Juni beginnt die vom Lond und der Hamburgischen Packetfahrt-Gesellschaft eingerichtete neue Frachtdampfer-Linie nach China und Japan ihren Betrieb.

— Das Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab.

— Das Befinden des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, hat sich soweit gebessert, daß der Patient schon zeitweise das Bett verlassen konnte. Immerhin wird er sich noch einige Tage völlige Schonung auferlegen müssen.

— Der Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen hat erklärt, daß er den Standpunkt des Bundes der Landwirthschaft theilt.

— Mit Rücksicht auf die diesmalige Lage der Pfingstfeiertage hat die königliche Eisenbahndirektion Breslau verfügt, daß die Löhning der Werkstättenarbeiter schon am Sonnabend zu erfolgen hat.

— Die deutsche Nordpolar-Expedition hat heute auf dem Dampfer „Selgoland“ die Weser-Mündung verlassen. Die Mitglieder der Expedition haben an den Kaiser folgenden Telegramm gerichtet: „Ew. Majestät magt die deutsche Nordpolar-Expedition, die im Fischereihafen von Geestemünde versammelt ist, in dem Augenblick, wo sie die heimischen Gewässer verläßt, ihre ehrfurchtvollsten Grüße an den Stufen des Thrones niederzulegen. Die Teilnehmer der Expedition sind sich bewußt, daß Ew. Majestät dem Unternehmen mit Wohlwollen folgen werde, und geben die Versicherung ab, daß sie nichts unterlassen werden, um in fernen Landen dem deutschen Namen und den deutschen Farben Ehre zu machen und die wissenschaftlichen Ziele zu erreichen, die sich die Expedition gestellt hat.“

### Ausland.

Cettinje, 25. Mai. Fürst Nikolaus ist von seiner Reise nach London hierher zurückgekehrt.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach den heute vorliegenden Nachrichten weiß man über das Verbleiben und die Stellung des spanischen Geschwaders Cerberas nichts bestimmtes. Die Amerikaner und die ihnen ergebenen Pressorgane behaupten, Admiral Cervera sei mit seiner Flotte vor Santiago de Kuba eingeschlossen; die Spanier dagegen freuen sich, daß ihr Admiral eine so vorzügliche Stellung vor Kuba inne hat. Soviel scheint jedoch aus diesen Mittheilungen hervorzugehen, daß sich das Kriegsgewitter im Südosten von Kuba immer mehr zusammenzieht. Ueber den Kriegsplan der beiden amerikanischen Geschwader geben die Meldungen auseinander. Die Amerikaner scheinen keinen Muth zu haben, den Feind im Santiagoer Hafen aufzusuchen, da dieser vorzüglich geschützt ist und eine solche Aktion schreckliche Menschenopfer fordern würde. Gerüchtwiese verlautet, daß die letzte Kugelverbindung des Generals Blanco mit Madrid unterbrochen sei. Alle Leuchfeuer an der kubanischen Küste sind wieder ausgelöscht. Die Regierung kauft alle Maulthiere an, deren sie habhaft werden kann, woraus gewisse Schlüsse zu ziehen sind.

Nach einer Depesche aus Havanna ziehen sich die amerikanischen Schiffe gegenüber Guantanamo und den anderen Häfen nahe bei Santiago, sowie gegenüber Santiago selbst zusammen, was gleichfalls darauf hinweist, daß es zu einem Angriff auf das Geschwader Cerberas demnächst kommen wird.

Cerberas Flotte, mit der er Santiago anlief, bestand nur aus sieben Schiffen, vier Panzerkreuzern, einem Torpedozerstörer und zwei Hilfskreuzern. Der Torpedozerstörer „Terror“ und das Transportschiff „Allicante“ blieben in den Gewässern von Martinique zurück, müssen aber zur Stunde nach Kuba unterwegs sein; ein anderer Torpedobootszerstörer „Destroyer“ trennte sich kurz vor Ankunft des Geschwaders in Santiago von diesem und nahm eine unbekannt gebliebene Richtung. Die Amerikaner verfügen dagegen jetzt vor Santiago de Kuba über mindestens 20 Kriegsschiffe. Ein etwaiger Kampf würde also ein sehr ungleicher werden.

Aus Madrid wird gemeldet, noch vor Ablauf dieser Woche werde das in Cadix liegende spanische Reservegeschwader des Admirals Camara die Anker lichten und nach Westindien in See gehen. Dieses Geschwader umfaßt zwölf Schiffe, und zwar die Panzer-

schiffe „Belago“ und „Carlos V.“, den geschützten Kreuzer „Alfonso XIII.“, die nicht geschützten Kreuzer „Patriota“ (vordem „Normannia“) und „Rapido“ (vordem „Kolumbia“), die Torpedobootszerstörer „Andaz“, „Ofsado“ und „Proserpina“ und die Hilfskreuzer „Alfonso XII.“, „Buenos Ayres“, „Antonio Lopez“ und „Ciudad de Cadix“. Außerdem wird in den spanischen Werften mit allem Eifer an der Fertigstellung eines dritten Geschwaders gearbeitet, das folgende Schiffe umfassen soll: das Panzerschiff 2. Klasse „Kardinal Cisneros“ (7000 To.), die geschützten Kreuzer 2. Klasse „Dona Maria de Molina“, „Don Alvaro de Bazan“ und „Marques de la Victoria“ (820 To.), den Kreuzer 1. Klasse „Lepanto“ (4826 To.), der dieser Tage in Cartagena erfolgreich seine Probefahrten gemacht hat, und die umgebaute Panzerregatte „Numancia“ (7053 To.). Dieses Geschwader soll binnen sechs Wochen segefertig sein. Drei weitere im Bau begriffene große Kreuzer können erst im Herbst vom Stapel laufen.

Die Fürsorge der Vereinigten Staaten für die Befugnisse der während der heißen Jahreszeit in Westindien operirenden Kriegsschiffe ist anerkennenswerth. Jetzt wird der kürzlich angekaufte Dampfer „Illinois“ zu einem Schiff mit riesigen Gefrier- und Kühlkammern und großen Eisvorrathsräumen eingerichtet, damit die in den Tropen stationirten Schiffe zeitweise frisches, gutes Fleisch, andere frisch erhaltene Nahrungsmittel und große Quantitäten Eis erhalten können. Es sind bereits Kontrakte für die Lieferung von 100 000 Pfund Rindfleisch für die Ladungsräume des „Illinois“ abgeschlossen.

Madrid, 26. Mai. Nach einer hier eingetroffenen Depesche war die Ankunft des Geschwaders Cerberas vor Santiago von der dortigen Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt worden. In der Depesche heißt es weiter: Gestern hatten sich 5 Schiffe gegenüber Santiago befunden.

New York, 25. Mai. In Kap Haytien geht das Gerücht, Cervera sei in Cienfuegos. Das Gerücht ist aber noch unbestätigt.

Madrid, 26. Mai. Eine Ministerkrise wird als bevorstehend angesehen. Man glaubt, der Finanzminister werde sie in der nächsten Sitzung hervorrufen.

Barcelona, 26. Mai. Das Packetboot „Puertorico“, das nach gefährlicher Ueberfahrt von Kuba hier eingetroffen ist, hat New-Orleans am 15. April, beladen mit Baumwolle und 300 Maulthieren für die spanische Armee auf Kuba, verlassen. In Havanna kam das Boot am 24. April an, ging hierauf nach St. Jago, das es am 24. (?) April wieder verließ, und wußte so den amerikanischen Schiffen mit Erfolg zu entgehen.

Key-West, 26. Mai. Die Annahme, daß der hier als Spion verhaftete Spanier Jimenez in Wahrheit der frühere Marine-Attaché der spanischen Botschaft in Washington, Lieutenant Sobral, sei, hat sich als unbegründet erwiesen.

San Francisco, 26. Mai. Die gestern nach den Philippinen abgegangene Expedition besteht aus 2500 Mann, mit Lebensmitteln für ein Jahr und reichlicher Munition für die Flotte.

### Provinzialnachrichten.

Znowrazlaw, 26. Mai. (Wegen Mordverdachts) ist der 56-jährige Biegler Krzymianowski zu Bieczyst — einem zu Sobieskiewitz gehörigen Vorwerk — am Montag durch den Gendarmen in Luisenfelde festgenommen worden und am Dienstag durch zwei mit Revolvern ausgerüstete Transporteure in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden. K. ist verächtlich, seine Arme erschaffen zu haben. Die Verstorbenen ist Mutter von sieben Kindern und wurde von ihren Hausgenossen und Bekannten als eine ruhige, ordentliche Frau geschildert, die ihrem Manne keine Veranlassung zu den von ihm häufig erregten Streitigkeiten gegeben hat. K. sucht ihren Tod dadurch zu erklären, daß, als er seine Frau in die Stadt geschickt hätte, um dort Patronen zu kaufen, sich die ihr vorgelegte Probepatrone entladen und die Kugel sie tödtlich getroffen hätte. Die K.ichen Eheleute haben bereits drei erwachsene Söhne und eine verheiratete Tochter. K. hat bereits eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren wegen wissenschaftlichen Meinendes abgeüßt.

Pleschen, 24. Mai. (Vom Blik getroffen.) Bei dem vorgezogenen Gewitter schlug der Blik auch im Dorfe Biekarzew ein. Eine Bäuerin, die ihr Kind an der Brust hatte, wurde vom Blik getroffen und auf der Stelle getödtet; das Kind wurde in geringer Entfernung von der Mutter am Boden liegend unverletzt vorgefunden.

### Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 28. Mai 1779, vor 119 Jahren, wurde zu Dublin der berühmte Schriftsteller und Dichter Thomas Moore geboren. Durch seine reizenden Gedichte: „Irische Melodien“ gewann er die Palme der lyrischen Poesie. Die Schönheit der Natur und Leiden des Volkes sind darin ergreifend geschildert. Der Dichter starb zu Cloberton-Cottage am 26. Februar 1852.

Thorn, 27. Mai 1898.

— (Militärisches.) Der Kommandeur der 2. Fuß-Artillerie-Brigade, Herr Generalmajor Frhr. von Reizenstein, hat sich auf einen mehrwöchigen Urlaub nach Schleien begeben.

— (Ordnungsverleihung.) Dem Major von Beckedorff vom Generalstabe des Gouver-

nements von Thorn ist die allerhöchste Genehmigung zur Anlegung des Ritterkreuzes 1. Klasse des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens erteilt worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Grunert, Major und Bataillons-Kommandeur vom Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. Bomm.) Nr. 14, unter Stellung zur Disp. mit der gesetzlichen Pension, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Thorn ernannt. Nicolai, Major aggreg. dem Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. Bomm.) Nr. 14 einrangirt. Frhr. v. Tauschitz, Sek.-Lt. a. D., zuletzt im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61, in der Armee und zwar mit einem Patent vom 28. April 1893 als Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31 wiederangestellt und vom 1. Juni d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem letztgedachten Regt. kommandirt. Dulon, Pr.-Lt. vom Lan.-Regt. von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4, als Adjutant zur 29. Kav.-Bri. kommandirt. Frodion, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15, ein Patent seiner Charge erhalten. Die Portepieführer Heinrichburg vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61 und Booz vom Bomm. Konter-Batl. Nr. 2 zu Sekondlieutenants befördert. Gubrecht, Oberstlt. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bezirks Thorn und unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Inf.-Regts. Prinz Moriz von Anhalt-Desau (5. Bomm.) Nr. 42, Ronde, Major und Bats.-Kommandeur vom Westfäl. Fußart.-Regt. Nr. 7 (früher erster Artillerieoffizier vom Blik in Thorn) mit Pension und der Uniform des Fußartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3, der Abschied bewilligt.

— (Stadtverordnetenitzung.) [Schluß.]

Es kommen die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, für welche Stv. Penzel referirt. 1. Die Bestimmungen über die Ausführung von Eisbrech- und Eisprengarbeiten auf der Weichsel werden als für die Stadtgemeinde Thorn bindend genehmigt. Der jährliche Beitrag beträgt 100 Mark, ausnahmsweise 200 Mark. — 2. Patronatsanteil zu den Kosten für Reparatur des Stallgebäudes auf dem Pfarrgrundstück in Grembozyn. Die Gesamtkosten betragen 116 Mark, wovon auf die Stadt 77 Mark entfallen. Der Patronatsanteil wird bewilligt. — 3. Patronatsanteil zu den Kosten für den Reparaturbau an der Kirche zu Gurze. Der nunmehr auf 3283 Mk. kalkulatorisch festgestellte Anteil wird ebenfalls bewilligt. — 4. Von der Berufung des Lehrers Klatt aus Seehausen auf die neuerrichtete Lehrerstelle bei der zweiten Gemeindefchule wird Kenntniß genommen. — 5. Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1898 nimmt die Versammlung ebenfalls Kenntniß. Der Verbrauch an Kochgas hat um 10 000 Kbm. zugenommen. Der Gasverlust beträgt 2 pCt. — 6. Weiterführung der Gasrohrleitung vom Rinderheim nach dem Ziegeleietabliement, sowie Beleuchtung des Gartens. Es soll hiermit einem langgefristeten Bedürfniß Rechnung getragen werden. Die Kosten betragen 5400 Mk. und sollen aus der Gasanfallskasse entnommen werden. Die Zinsen der Kassenanleihe werden durch den Mehrverbrauch an Gas zum größten Theil gedeckt. In der Deputation war man auch für Gasheizung des Ziegeleietabliementes, mit den Kosten hierfür hatte sich der Anschlag auf 6000 Mk. gestellt. Der Magistrat setzte diesen Posten aber ab. Die Vorlage wird genehmigt. — 7. Vermietung eines Theiles des Zwingers am Gerechthor. Im Termin gab Kaufmann S. Blum mit 300 Mk. Jahrespacht das Meistgebot ab. Hinterher ließ Herr Blum der Elektrizitätsgesellschaft Singer u. Co. ein Stück Terrain ab. Blum zahlt für sein größeres wechlich gelegenes Stück 250 Mark, und Singer u. Co. zahlen 100 Mk., jedoch der Gesamtbeitrag für die Stadt noch erhöht. Singer und Co. mietben auf die Dauer ihres Vertrages mit der Stadt wegen Verjorgung der Stadt mit elektrischem Licht, auf 45 Jahre. Auf eine Anfrage giebt Stadtbaurath Schulze die Auskunft, daß Singer u. Co. das Terrain für die Anlage einer elektrischen Mittelstation verwenden wollen; die Zentrale werde in der Schulstraße auf der Bromberger Vorstadt errichtet, wo jetzt das Pferdebahndepot sich befindet. Der Referent beantwortet eine weitere Anfrage des Stv. Mehrlein dahin, daß der Blik für das Spritzenhaus bei der Verpackung dieses Zwingertheiles freigelassen ist, also nicht berührt wird. Für den Bau der Turmhöhe werde eventl. der Bliktheil benützt, den jetzt Blum in Pacht nimmt. Die Verpackung wird genehmigt. — 8. Verkauf des haufälligen ehemaligen Spritzenpumpens auf dem Hofe der städt. Ziegelei zum Abbruch. Auf sein Gebot von 35 Mk. wird dem Besther Friedrich Wunich in Schwarzbruch der Zuschlag erteilt. — 9. Verfestigung der Uferbefestigung vorläufig des ehemaligen Zollabfertigungsschuppens. Zur Vergebung der Arbeiten hat Termin in beschränkter Submission stattgefunden. Von 7 Firmen haben Ulmer u. Raum mit 12 638 Mark das Mindestgebot abgegeben. Gegen den Anschlag ergiebt sich eine Erparniß von 1537 Mk. — Stv. Dietrich fragt, wie es mit der Angelegenheit des fahrbaren Krabnes stehe. Stadtbaurath Schulze: Es sei ausge-schlossen, daß ein fahrbarer Krabn an der in Frage kommenden Uferstelle aufgestellt werden könne, deshalb könne man ruhig bauen. Er werde über die Sache in der Uferdeputation einen Vortrag halten. Stv. Dietrich: Die Aufstellung eines fahrbaren Krabnes sei für den Durchgangsverkehr Thorns von größter Wichtigkeit. Dadurch, daß wir einen fahrbaren Krabn nicht haben, gehen Thorn viele Geschäfte verloren; sie würden sich nach Bromberg ziehen, das einen fahrbaren Krabn habe. Er halte für zweckmäßig, daß zwei Stadtverordnete mit dem Herrn Stadtbaurath eine Reise nach solchen Plätzen unternehmen, wo es fahrbare Krähne gebe, damit man sich informire. Die jetzt vorzunehmende Uferbefestigung könnte für die Aufstellung des Krabnes im Wege sein, und es würde sich fragen, ob man die Sache nicht vertage. Stadtbaurath Schulze wiederholt, daß die fragliche Uferstelle für den Krabn nicht in Betracht komme. Die Aufstellung eines fahrbaren Krabnes bedinge die Herstellung eines massiven, äußerst festgemauerten Ufers, das pro Dmtr. 3000 Mk. kosten würde, sodas sich die Gesamtkosten auf etwa 400 000 Mark stellen würde. Ein solches Handelsemporium sei Thorn doch wohl nicht, daß es eine solche Ausgabe machen könne. Bürgermeister Stachowitz:

Einen festen Krahn aufzustellen sei beabsichtigt, aber nicht einen fahrbaren. Eventl. sollten zwei Kräne aufgestellt werden. Die Herstellung eines fahrbaren Krans verbiete der Kostenpunkt, denn es würden 500 Dmtr. Mauerwerk à 3000 Mark herzustellen sein. Selbstverständlich werde man aber einen Krahn neuerer Konstruktion nehmen. Stv. Rawitzki: Ein Handelsemporium sei Thorn allerdings nicht, aber wir hätten uns gegen die größte Konkurrenz zu wahren und müßten schon alles thun, nur um unsere Stellung zu behaupten. 150-200 Ctr. müßte der Krahn tragen können. Es sei Thatsache, daß Thorn manches Geschäft wegen Mangel eines genügend großen Kranses verloren gehe, und damit auch noch andere. Den alten Krahn werde man doch jedenfalls nicht nehmen wollen, der sei altes Eisen. — Stadtbaurath Schulze: Er glaube, daß derselbe für unsere Verhältnisse doch genügen könne und umsomehr geeignet sei, als er für unsere abschüssigen Uferverhältnisse eingerichtet sei. Man werde sehen, ob derselbe gebrauchsfähig zu machen gehe. Allerdings müßte der Fabrikant auf eine Reihe von Jahren Garantie leisten können. Das Fundament für einen festen Krahn sei auf der Uferstelle, wo der alte Krahn gestanden, vorhanden. Stv. Dietrich stellt den Antrag, daß zwei Herren von der Stadtverordnetenversammlung und der Herr Stadtbaurath eine Informationsreise unternehmen und dann der Versammlung Vorschläge über die Aufstellung eines für unsere Verhältnisse passenden Kranses, welcher den Verkehr zu vermitteln geeignet ist, machen. Redner spricht Bedauern darüber aus, daß die den Uferverkehr angehenden Projekte nicht der Uferdeputation vorgelegt werden, die doch dazu da sei. Bürgermeister Stachowicz: Schon in der vorigen Sitzung sei ein derartiger Vorwurf erhoben worden, und er habe darauf sofort Einsicht in das Sitzungsprotokoll der Uferdeputation genommen, aus dem hervorgehe, daß alle Projekte der Deputation vorgelegen haben. Herr Kordes sei auch in allen Sitzungen zugegen gewesen, Herr Dietrich habe aber immer geschwiegen. Er verstehe also nicht, wie man so etwas sagen könne. Nach weiteren Auseinandersetzungen über diesen Punkt zwischen dem Stv. Dietrich und Bürgermeister Stachowicz bemerkt Stv. Romanow: Wenn der alte Krahn noch gebrauchsfähig zu machen gehe, denn solle man sich doch keine weiteren Kosten machen. Für den von ihm schon wiederholt angeregten Bau eines Anschlußgleises nach dem Schlachthause, der auch wichtig für die Stadt sei und dessen Fehlen bei einer Wiedereröffnung der Grenze uns auch die Konkurrenz von Bromberg spürbar machen könne, schein man kein Geld zu haben, obwohl das weit weniger koste. Stadtbaurath Schulze weist noch darauf hin, daß nur das Ufer am Brückenthor wegen seiner Höhenlage und seiner Breite für die Aufstellung eines fahrbaren Kranses geeignet sei. Unten sei auch kein Platz mehr für ein Kran-geleise übrig. Nachdem Redner noch versichert, daß er die Sache im Auge behalte und über dieselbe, wie schon gesagt, baldigst in der Uferdeputation Vortrag halten werde, zieht Stv. Dietrich seinen Antrag zurück. Darauf wird der Vorschlag an die Firma Ulmer u. Raum ertheilt. — 10. Legung von Trottoir in Straßen der Innenstadt. Nach der Magistratsvorlage soll Trottoir neugelegt werden in der Heiligengeiststraße und in der Strobandstraße, wo eine Seite noch ohne Trottoir ist. Der Ausschuss beantragt die Trottoirlegung in der Strobandstraße zu genehmigen, schlägt aber bezüglich der Trottoirlegung in der Heiligengeiststraße vor, statt dessen ein Doppeltrottoir auf der Nordseite des altstädtischen Marktes zu legen, wo der schon starke Verkehr sich nach Fertigstellung des neuen Amtsgerichtsgebäudes noch verstärken werde. In der Heiligengeiststraße sei Trottoirlegung überflüssig, da auf der in Frage kommenden Seite kein Verkehr sei. Stadtbaurath Schulze: Der nicht hoch bemessene laufende Etatsfonds für Trottoirlegung sei doch dazu da, daß nach und nach alle Straßen der Innenstadt mit Trottoir versehen werden. Dieser Bestimmung werde widersprochen, wenn man die Trottoirlegung in der Heiligengeiststraße ablehne. Die Doppellegung auf der Nordseite des altstädtischen Marktes sei bereits in Aussicht genommen und solle bei der späteren Umpflasterung des ganzen altstädtischen Marktes stattfinden, bei welcher Gelegenheit die Doppellegung billiger zu stehen kommen werde. Stv. Kordes: In der Heiligengeiststraße sei so wenig Verkehr, daß es bei dem Magistratsantrage schein, als wolle der Magistrat sein Geld los werden. Der Vorsitzende ersucht, Aeußerungen wie die des Vorredners, die verlegend wirken könnten, nicht zu thun. Stv. Wolff ist ebenfalls gegen die Legung von Trottoir auf der zweiten Seite der Heiligengeiststraße. Stv. Romanow: Auf jener Seite wohnen auch Steuerzahler und er sehe nicht ein, warum man diesen Straßenwohnern nicht auch Trottoir geben solle. Bürgermeister Stachowicz: Er habe gefunden, daß der Verkehr in der Heiligengeiststraße durch den Uferverkehr ein starker ist. Nur auf der Seite am Landrathsamte liege Trottoir, auf der anderen Seite sei es überflüssig zu gehen. Man wolle doch von Jahr zu Jahr die Trottoirlegung in den Straßen fortsetzen. Stv. Kordes erklärt, daß es nicht seine Absicht gewesen, mit seiner Aeußerung jemand zu verlegen. Der Vorsitzende bemerkt, daß nach Entfernung mehrerer Stadtverordneten die Beschlussfähigkeit der Versammlung aus der Versammlung angezweifelt werde. Da aber von 35 Stadtverordneten 18 anwesend seien, halte er die Versammlung für beschlussfähig. Er meine auch, daß für die Versammlung selbst wohl kein Grund vorliege, ihre Beschlussfähigkeit zu bezweifeln. Bei der Abstimmung wird die Trottoirlegung in der Heiligengeiststraße und Strobandstraße genehmigt. — 11. Vertragsentwurf mit der Intendantur des 17. Armeekorps bezüglich Uebnahme des militärischen Entwässerungskanal in der Mauer- und Katernenstraße bis zur Weichsel. Syndikus Kelsch bemerkt, daß die Stadt nach früherer Vereinbarung zu gleicher Zeit die Regulierung der beiden genannten Straßen mitübernehme. Stv. Mehrlein: Der Kanal sei schon an vielen Stellen schlecht; ob man nicht gut thue, ihn erst zu untersuchen. Stadtrath Krües: So gut wie die städtischen Entwässerungskanal sei der militärische Kanal allerdings nicht, aber wenn wir einen solchen Kanal haben wollten, würden wir auch große Kosten aufwenden müssen. Der Vertragsentwurf wird genehmigt. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Finanzausschusses: Referent Stv. Dietrich: 1. Die Vorlage, betr. Festsetzung der Umzugskostenentschädigung für den

Lehrer Gramsch ist wegen nicht fertiger Vorbereitung vom Magistrat zurückgezogen. — 2. Weitere Bewilligung von 3000 Mark für die Bearbeitung des Entwurfs zum Neubau der Knabenmittelschule. Der Magistrat beantragt die Bewilligung der Summe, damit die technischen Kräfte, welche den Entwurf im Stadtbauamt bearbeiten, weiter beschäftigt werden können. Der Ausschuss hat dazu den Antrag gestellt, die technischen Kräfte vorläufig nur bis zur endgültigen Beschlussfassung in der Schulbauangelegenheit zu beschäftigen und stellt hierfür den 1. Juli als Termin. Stadtbaurath Schulze bittet, den Termin auf den 1. August zu setzen, da er sonst den Technikern schon heute kündigen müsse und da die Möglichkeit vorliege, daß eine Beschäftigung über den 1. Juli hinaus nötig sei. Die Summe wird bewilligt und beschloffen, die Techniker nur bis zum 1. August d. Js. zu beschäftigen. — Der Referent Stv. Dietrich bringt dann die Angelegenheit wegen Vorlegung der Abrechnung über den Wasserleitungs- und Kanalisationsbau zur Sprache, wegen welcher die Versammlung dem Magistrat kürzlich moirte. Dem Vorsitzenden der Versammlung sei ein Schreiben des Magistrats vom 18. Mai zugegangen, in welchem mitgeteilt werde, daß die Abrechnung noch nicht vorgelegt werden könne, da noch weitere genaue Erhebungen anzustellen seien; voraussichtlich werde die Abrechnung aber bald zum Abschluss kommen. Danach schein es, als wenn man auf die Abrechnung bis zum nächsten Jahrhundert warten solle. Da habe denn der Ausschuss doch geglaubt, bei der Versammlung den Antrag stellen zu müssen, den Magistrat zur Vorlage der Abrechnung bis zum 3. Juni aufzufordern. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Er wisse von einem Beschlusse des Ausschusses nichts, in einer solchen Sache müsse ihm doch Mitteilung gemacht werden. Stv. Dietrich: Es sei ihm gleichgültig, ob der Herr Oberbürgermeister davon wisse, jedenfalls habe der Ausschuss sich bewegt gesehen, einen solchen Antrag zu stellen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Wenn der Ausschuss hinter seinem Rücken beschliesse und dann der Referent hier noch erkläre, es sei ihm gleichgültig, ob er, der Oberbürgermeister, von dem Beschlusse etwas wisse, dann sei es überflüssig, daß er an den Sitzungen des Ausschusses theilnehme. Stv. Dietrich: Hinter dem Rücken des Herrn Oberbürgermeisters habe der Ausschuss nicht den Beschlusse gefasst, er könne doch nichts dafür, daß der Herr Oberbürgermeister in der Sitzung gerade nicht anwesend gewesen. Der Vorsitzende befragt vorwort den Beschlusse dahin zu formulieren, daß die Abrechnung „wenn möglich“ bis zum 3. Juni vorzulegen sei. In dieser Fassung wird der Ausschussantrag angenommen. Die Tagesordnung ist erledigt. Schluß der Sitzung um 6 Uhr. — Bei Beginn der Sitzung machte der Vorsitzende Mitteilung von dem Eingange einer Einladung des Stenographenvereins zur Stolze-Jahrsfeier, die inzwischen erledigt ist, und einer Aufforderung des Enthaltensvereins vom „Blauen Kreuz“ zum Beitritt. — (In der altstädt. evang. Kirche) findet der Nebengottesdienst vom ersten Pfingstfeiertage ab nicht abends 6 Uhr, sondern des morgens um 8 Uhr statt. — (Zur Hilfe bei Wasser-Katastrophen) werden jetzt Ermittlungen darüber angeht, ob aus den fast alleenthalben bestehenden Feuerwehren Wasserwehren gebildet werden können. Sie sollen zu diesem Zweck mit dem zur Hilfeleistung erforderlichen Handwerkszeug, z. B. auch mit kleinen Bontons, ausgerüstet werden und in jedem Jahre mehrere Übungen abhalten. Für die Wasserwehren werden staatliche Unterstützungen in Aussicht gestellt. — (Jungens-Versammlung.) Die Schloffer, Uhr-, Spor-, Binden-, Büchsenmacher- und Heilenbauer-Jungung hielt am Mittwoch Nachmittag eine außerordentliche Jungensversammlung ab. Es wurde ein Schloffer nach gefertigtem Meisterstück als Meister in die Jungung aufgenommen. Darauf begann eine Besprechung über das neue Jungensgesetz. Es wurden die Bestimmungen in den einzelnen Paragraphen des bisherigen und des neuen Gesetzes durchberathen und das Zukunfts aus beiden Gesetzen zu einem Ganzen zusammengefasst und dieses einstimmig gut geheißene Jungensgesetz für die Jungung, welche als freie befehen will als bindend erklärt. Dieses neue Statut wird sofort dem Herrn Regierungspräsidenten zur Genehmigung zugestellt werden. Dann nahm die Jungung noch die Wahl von zwei Delegirten zu dem am 19., 20. und 21. Juni in Eisenach tagenden Verbandstage des deutschen Schlofferverbandes vor. Gewählt wurden die Herren Obermeister-Stellvertreter R. Lehmann und L. Labe. — (Turnverein.) Am Sonntag den 5. Juni nachmittags 3 Uhr findet auf dem Turnplatz ein Wettturnen der Jugendabtheilung in Kriegen statt. Die drei Besten jeder Kriegen erhalten Preise. — (Das Doppelkonzert), welches die Kapellen des Mauer-Regiments von Schmidt und des Infanterie-Regiments von der Marwitz gestern Abend im „Tivoli“ zum Besten der unterstützungsbedürftigen Feldzugsbeteranen des Kriegervereins veranstalteten, war zahlreich besucht, wenn auch nicht so zahlreich, wie für den guten Zweck zu wünschen gewesen wäre. Beide Kapellen brachten ein vorzügliches Programm zur Ausführung und ernteten für ihre gemüthlichen Vorträge Anerkennung und Beifall. — (Polnische Kandidaturen.) Zur endgültigen Genehmigung bezw. Regelung der polnischen Kandidaturen in den einzelnen westpreussischen Wahlkreisen findet am 2. Juni eine Versammlung des polnischen Provinzial-Komitees in Graudenz statt. — (Scharfschießen.) Die Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 5 und von Dieskau Nr. 6 werden in der Zeit vom 4. bis einschl. 27. Juni d. Js. täglich, mit Ausnahme der Sonntage, sowie des 9., 18. und 22. Juni auf dem hiesigen Fuß-Artillerie-Schießplatz Scharfschießen aus Geschützen abhalten. Die Scharfschießen werden jedesmal um 7 Uhr vormittags beginnen und ungefähr bis 3 Uhr nachmittags dauern. Am 18. Juni werden die genannten Regimenter außerdem ein Nachschießen abhalten, welches mit Eintritt der Dunkelheit beginnt. Während des Schießens ist das Betreten des Schießplatzes strengstens untersagt, und werden sämtliche über den Schießplatz führenden Wege gesperrt. — (In der Königsberger Pferde-Lotterie) fiel der Hauptgewinn auf die Nr. 55754.

(Prozess.) In der Strafsache gegen den verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Torunska“, Herrn Jan Brejski von hier, wurde in der heutigen zweiten Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, nachdem die erste infolge Antrages auf weitere Zeugenladung zur Beweisaufnahme vertagt worden, der Angeklagte die schweren Beleidigung des Landraths, Geheimen Reg.-Raths Herrn Dr. Gerlich-Schwechschulbig gesprochen und zu einer Geldstrafe von 600 Mk. oder 60 Tagen Gefängniß verurtheilt; außerdem wurde dem Beleidigten, Herrn Dr. Gerlich, das Recht zugesprochen, das Urtheil auf Kosten des Verurtheilten einmal im „Gaz.“ und in der „Gaz.“ zu veröffentlichen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte eine Gefängnißstrafe von einem Monat beantragt. Die Beleidigung ist begangen durch einen Artikel in Nr. 59 der „Gazeta“ vom 13. März d. J., welcher die Nachricht von einem bevorstehenden Duell zwischen dem Abgeordneten Dr. Gerlich und einem polnischen Abgeordneten infolge eines Debattenwechfels im Abgeordnetenhause brachte und daran die Bemerkung knüpfte, daß die Nachricht von einer Forderung des Abg. Dr. Gerlich durch einen polnischen Abgeordneten als verächtlich gelte dürfe, da es ihr (der „Gaz.“) fraglich ersehe, ob Herr Dr. Gerlich überhaupt in der Lage sei, Satisfaction geben zu können. Hierin wurde die Beleidigung gefunden. Zur heutigen Verhandlung, in welcher der Angeklagte wiederum die Zuständigkeit des Gerichtshofes bestritt und eine weitere Zeugenladung beantragte, waren außer Herrn Dr. Gerlich die Herren Rittergutsbesitzer v. Tzarinski und Amtsgerichtsrath Mottsch-Kojen als Zeugen anwesend. — (Verhaftet) wurde der Buchhalter Maximilian Hoppe, welcher in einem hiesigen Mühlengeschäft in Stellung war, wegen Unterschlagung von 100 Mark. — (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen. — (Gefunden) eine anscheinend echte Schlipnadel am Leibstich Thor und ein echter Granatohring in der Katharinenstraße, beides abzuholen vom Briefträger Kacubowski Schlachthausstraße Nr. 47, ein Schleier am Kulmer Thor, ein Handschuh in der Breitenstraße. Näheres im Polizeibericht. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 1,06 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Wipinski, Dampfer „Alice“ mit 1200 Btr. div. Gütern, Paul Bauermeister, Kahn mit 1500 Btr. div. Gütern, Ulm, Dampfer „Weichsel“ mit 1400 Btr. div. Gütern, Theophil Kolwiz, Kahn mit 600 Btr. Mais und 400 Btr. div. Gütern, sämtlich von Danzig nach Thorn; Wladisl. Bilgowski, Adam Salata, Albert Radohki, je mit Gerberholz, Franz Fektorsti jen. mit Pflastersteinen, Franz Fektorsti jun. mit Salz, Anton Kanczynski mit Soda u. c., Anton Bronschowski, Richard Krupp, Czarynski, je mit Rohseifen, Reinhardt Brumm, Robert Greiser, Andreas Tietz, Meher Kesselmann, Tobias Wassermann, je mit Pflastersteinen u. c., Kasimir Nowakowski mit Theer, sämtlich Kähne von Danzig nach Warschau; Tuzjinski, Kahn mit Kohlen von Danzig nach Wloclawek; Marian Rutkowski, Friedr. Hieske, Wwe. Bansegrau, Theodor Jagrubski, sämtlich mit leeren Kähnen von Fordon nach Niesazawa; Heinrich Drehmer, Karl Grün, beide mit leeren Kähnen von Wloclawek nach Thorn. — Kaufmann Heller mit 4 Traften, Kaufmann M. Kiel mit 3 Traften, Kaufmann Villenstern mit 6 Traften, sämtlich nach Schulin. — (Von der russischen Grenze, 25. Mai. (Verschiedenes.) Auf Beschluß des Unterrichtsministers werden an der Warschauer Universität Unterrichtskurse für deutsche Sprache und Litteratur eingerichtet. — Der Bau der Eisenbahn Lublin-Tomaszow soll in den nächsten Wochen in Angriff genommen werden. — In Wloclawek ist der bekannte polnische Dichter Wogumil Wispis gestorben. — (Erledigte Stellen für Militärärzten.) Graudenz, Magistrat, Kanalfist, 600 Mk. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Marienwerder, Regierung, Nachtwächter, jährlich 800 Mk. Löhnung und 54 Mk. Kleidergeld. Pr. Stargard, Magistrat, Nachtwächter, 520 Mark pro Jahr. Ruzig (Westpr.), Magistrat, Stadtkassier, 900 Mk. jährlich. Thorn, Magistrat, Nachtwächter, im Sommer 40 Mk., im Winter 45 Mk. monatlich; geliefert wird Lanze, Seitengewehr, und im Winter eine Bürde. — (Wannigfaltiges.) (Veraubungen an Gütern), die für den kaiserlichen Hof bestimmt waren, hatten schon seit vier Jahren in Hamburg stattgefunden. Jetzt ist es gelungen, die aus 24 Personen bestehende Diebesbande zu verhaften. Die Thäter sind Schauerleute und andere im Hafen beschäftigte Personen. (Die theuerste Zeitung der Welt) ist unzweifelhaft die in Dawson City, der seit den vorjährigen Goldfunden am Klondykeflusse entstandenen Stadt, erscheinende „Klondyke Morning Post“, die im Abonnement jährlich 1500 Mk. kostet, von der aber eine einzelne Nummer schon für 30 Mk. zu haben ist. Der Preis für Anzeigen in diesem Blatte ist dementprechend, 300 Mk. die Zeile. Auf den ersten Blick scheinen diese Preise etwas hoch, doch muß man berücksichtigen, daß das Klondyke-Gebiet eine theure Gegend ist, und daß dort manche der nothwendigsten Waaren überhaupt nicht zu haben sind. — (Gingefandt.) Die in der Stadtverordneten-Sitzung vom 25. d. Mts. von dem Stadtverordneten Herrn Hellmoltb gemachte Aeußerung über die von mir in den hiesigen Zeitungen abgegebene Erklärung nöthigt mich zu folgender Entgegnung: Die Differenz besteht lediglich darin, daß Herr S. nur die

von mir angegebenen Klassenräume, nicht aber auch die in neuer Unterredung von mir als nothwendig bezeichneten 5 Gelehrtenräume, welche sich Herr Stadtverordneter Kordes noch speziell notirte, in Rechnung gezogen hat. Das von mir aufgestellte Exemplar ergab ein Defizit von wenigstens 4 Räumen. Jene Zahlen sprechen so deutlich für sich selber, daß ich auf jede weitere Auslassung verzichten kann. Von einem Mißverständnis meinerseits kann nicht die Rede sein; auch bin ich mir nicht erst nachträglich der vollen Tragweite meiner Aeußerungen bewußt geworden. Lindenblatt. — (Neueste Nachrichten.) Berlin, 27. Mai. In dem Befinden des Finanzministers ist noch keine durchgreifende Besserung eingetreten. Rom, 26. Mai. Dem Leichenbegängnisse Brins wohnte auch der deutsche Botschafter als Vertreter des deutschen Kaisers bei. Der von dem Botschafter am Sarge niedergelegte Kranz trug die Inschrift: „Der Kaiser dem Admiral Brin“. London, 26. Mai. Etwa 150 000 Personen aller Gesellschaftsklassen, darunter viele Mitglieder des Parlaments und der Wairtschaft, sowie des protestantischen und katholischen Klerus kamen heute in die Westminsterhalle, um Gladstone's Leiche auf dem Paradebette zu sehen. Der Sarg stand auf einem hohen Katafalk, auf dessen Seiten brannten große Wachskerzen; zu Häupten war ein Messingkreuz aufgestellt. Kein Blumen-schmuck war zu sehen. Das Ganze trug den Charakter strengster Einfachheit. Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Hartmann in Thorn. — (Telegraphischer Berliner Börsenbericht.) 127. Mai/26. Mai. Tend. Fondsbörse: schwächer. Russische Banknoten p. Kassa 217-20 217-20 Warschau 8 Tage 216-90 216-80 Oesterreichische Banknoten 169-80 169-90 Preussische Konjols 3% 97-10 97-20 Preussische Konjols 3 1/2% 103-10 103- Preussische Konjols 3 1/2% 103- 103- Deutsche Reichsanleihe 3% 96-50 96-50 Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% 103-10 103-10 Westpr. Pfandbr. 3% neu. II. 91-90 91-90 Westpr. Pfandbr. 3 1/2% 100-10 100-25 Posener Pfandbriefe 3 1/2% 100- 100-10 Polnische Pfandbriefe 4 1/2% 101-10 101-10 Fähr. 1% Anleihe C 25-35 25-25 Italienische Rente 4% 92- 91-75 Rumän. Rente v. 1894 4% 93-25 93- Diskon. Kommandit-Anttheile 199-30 198-60 Harpener Bergw.-Aktien 187-10 187-90 Thorer Stadtanleihe 3 1/2% 154 1/2 151 1/2 Weizen: Doko in Newhork Okt. 53-60 53-80 70er Loto 53-60 53-80 Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Londoner Diskont 2 1/2 pCt. — (Kirchliche Nachrichten.) Sonntag den 29. Mai 1898. (1. Pfingstfeiertag.) Altstädtische evangelische Kirche: morg. 8 Uhr Pfarrer Jacobi. — Vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowicz. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin. Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Feuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Superintendent Sänel. Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft. Garnison-Kirche: vorm. 10 1/2 Uhr: Divisions-pfarrer Becke. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Becke. Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Superintendent Nehm. Baptisten-Gemeinde, Bettsaal (Bromb. Vorstadt) Hoffstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Prediger Drewe's-Halle a. S. Mädchenschule zu Mader: vorm. 9 1/2 Uhr kein Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Feuer. Evangelisch-lutherische Kirche in Mader: vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meyer. — Nachm. 3 Uhr derselbe. Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl: Pfarrer Endemann. Kollekte für die preussische Bibelgesellschaft. Bethaus zu Neffau: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann. Evang. Gemeinde Luskau: vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl. Montag den 30. Mai 1898. (2. Pfingstfeiertag.) Altstädtische evangelische Kirche: morg. 8 Uhr Pfarrer Stachowicz. — Vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Jacobi. Kollekte für die Heidenmission. Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Superintendent Sänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Feuer. Kollekte für die Heidenmission. Garnison-Kirche: vorm. 10 1/2 Uhr Divisions-pfarrer Strauß. Baptisten-Gemeinde, Bettsaal (Bromb. Vorstadt) Hoffstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Mädchenschule zu Mader: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Feuer. Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für die Heidenmission. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Evang. Gemeinde Luskau: vorm. 9 Uhr Gottesdienst. — Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Schule zu Ernstrode: nachm. 3 Uhr Gottesdienst. — 28. Mai. Sonn.-Aufgang 3.55 Uhr. Mond.-Aufgang 11.26 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.12 Uhr. Mond.-Unterg. 12.26 Uhr.

# Der alleinige deutsche Reichstagskandidat für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen ist Landgerichtsdirektor **Grassmann-Thorn.**

**Bekanntmachung.**  
Die Staats- und Gemeindesteuern zc. für das erste Vierteljahr (April - Juni) 1898/99 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 6. Juni 1898

unter Vorlegung der Steueransprechungen an unsere Kämmererei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.  
Thorn den 25. Mai 1898.  
Der Magistrat,  
Steuerabtheilung.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 180 Tausend Hintermauerungssteinen und 60 Tausend rothen Verblendsteinen zum Bau eines Ueberrichtungsgebäudes nebst Badeanstalt auf Bahnhof Gnesen soll in 2 Losen ganz oder getrennt öffentlich vergeben werden.

Verdingungstermin Freitag den 10. Juni d. J. vorm. 11 Uhr.  
Die Bedingungen sind für eine Mark von der Unterzeichneten zu beziehen. Zuschlagsfrist drei Wochen.  
Sznawrazlaw den 26. Mai 1898.  
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion I.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 180 Tausend Hintermauerungssteinen und 60 Tausend rothen Verblendsteinen zum Bau eines Ueberrichtungsgebäudes nebst Badeanstalt auf Bahnhof Gnesen soll in 2 Losen ganz oder getrennt öffentlich vergeben werden.

Verdingungstermin Freitag den 10. Juni d. J. vorm. 11 Uhr.  
Die Bedingungen sind für eine Mark von der Unterzeichneten zu beziehen. Zuschlagsfrist drei Wochen.  
Sznawrazlaw den 26. Mai 1898.  
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion I.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 180 Tausend Hintermauerungssteinen und 60 Tausend rothen Verblendsteinen zum Bau eines Ueberrichtungsgebäudes nebst Badeanstalt auf Bahnhof Gnesen soll in 2 Losen ganz oder getrennt öffentlich vergeben werden.

**Bekanntmachung.**  
Am 4. Juni cr. vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem Bahnhof ca. 7 1/2 Zentner Steinkohlen meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.  
Möder den 27. Mai 1898.  
Der Bahnhofsvorstand.  
Wahn.

**Zum zwangsweisen Ankauf von 600 Ztr. Maiskuchen**  
steht am **Sonnabend den 28. d. M. nachmittags 3 Uhr** in meinem Bureau Termin an.  
Paul Engler, vereideter Handelsmakler.

**Schönes fettes Fohlenfleisch**  
offeriert die Rohschlachtereibäckerei.  
Bäderstr. 25 u. Moder, Lindenstr. 8.

**Lose**

zur 2. Berliner Pferdlotterie, Ziehung am 8. Juni cr., 3,30 Mark  
sind zu haben in der Expedition der „Chorner Presse“

**Die Bäckerei**  
in meinem Hause, Culmerstr. 12, ist per sofort zu vermieten.  
G. Hoyer.

**Mein Grundstück,**  
über 150 Morgen guter Boden, mit Gebäuden u. sämtlichem gut. Inventar bin ich willens zu verkaufen.  
R. Wronska Ww.,  
Dabielno, Kr. Culm, Bahnstation Wrochlawken.

**Kommandeur-Pferd.**  
Fuchswallach 10 Jahre alt, 6 Zoll groß, sehr bequeme Gänge, sehr leicht zu reiten, tadellos geritten, auch schon unter Dame gegangen; für Mittel- und schweres Gewicht, preiswerth zu verkaufen. Näheres durch  
Poss, Rotharz, Thorn III.

**Aufwärterin (Mädchen)**  
geübt. Schillerstr. 6, 2 Tr.

**Hotel Museum.**  
**Guten Mittagstisch**  
wie bekannt empfiehlt **A. Will.**

**Matjesheringe**  
empfiehlt **Hugo Eromin.**

**2 tüchtige Klempnergehilfen**  
finden sofort dauernde Beschäftigung.  
**Moritz Kleinert, Sznawrazlaw, Breiterstr. 10.**

Einen tüchtigen, kautionsfähigen  
**Mechaniker**  
und einen  
**Intasso-Agenten**  
verlangt die **Singer Co. Akt.-G., Thorn, Bäderstr. 35.**

**Eine gebildete Dame**  
in gesetzten Jahren wünscht Stellung zur selbstständigen Führung einer städt. Haushaltung oder zur Vertretung der Hausfrau während der Reise. Off. unter **H. K. i. d. Exp. d. Btg.**

**Ein Kindermädchen**  
für den ganzen Tag gesucht  
Junferstr. Nr. 7, I.  
Ein ordentliches Aufwartemädchen von 10 J. gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Btg.

**Per 1. Oktober sind 2 Wohnungen zu vermieten bei S. Simon.**

**Per 1. Oktober sind 2 Wohnungen zu vermieten bei S. Simon.**

**Eine gut möbl. Wohnung**  
von 4 Zimmern ist vom 1. Juni zu vermieten.  
G. Edel.

**Lulkauer Park.**  
Am 1. Pfingstfeiertag:  
**Großes Militär-Concert**

von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 176 unter Leitung ihres Stabskapellmeisters Herrn **Bormann.**  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Heinemann.**

Zum Mittagstische stehen Wagen zur gest. Benutzung bereit.  
Am 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertage  
**Großes Tanzkränzchen,**  
wozu freundlichst einladet  
**Dröse, Wellenstr.**

Zum ersten Mal in Thorn.  
Auf dem neuen Schaubudenplatz hinter dem Bromberger Thor:  
**Sonnabend den 28. Mai in der größten Arena Deutschlands 1. preisgekürzte Herkules- und Ringkämpfertruppe,**

bestehend aus 6 Personen.  
Einer der Herren hebt ein lebendes Pferd frei vom Erdboden, sowie ein Musikfächer von 12 Personen.  
**1000 Mk. Prämie**  
Demjenigen, der im Stande ist, die Kraftleistungen der Athleten nachzumachen.  
Ringkämpfer können sich in der Arena melden.  
Hochachtungsvoll  
**Die Direktion.**  
Die Vorstellungen finden an den Wochentagen von 8 Uhr und Sonntag von 4 Uhr ab statt.

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen p. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen p. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen p. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen p. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen p. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen p. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen p. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, an junges Mädchen p. sofort z. v. Culmerstr. 8, II.

**Gasthaus Rudak.**  
Am 1. Pfingstfeiertage:  
**Unterhaltungsmusik im Garten.**  
Anstich von H. Donarther Bier. Kegelschießen.

Am 2. Pfingstfeiertage von 4 Uhr nachm. ab:  
**Tanzkränzchen.**  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Tows, Gastwirt.**

Das dem Herrn **Paul Kozielski** in Thorn unerserlich erteilte Giro auf einen Gefälligkeits-Prima-Wechsel über 550 Mk. ziehen wir hierdurch zurück.  
Thorn den 26. Mai 1898.  
**N. N. Albert Lyskowski, Emil Kluge.**

**Verloren**  
auf dem Wege von der Schulstraße nach der Brombergerstraße ein grauer Straußenfederfächer. Gegen Belohnung abzugeben  
Fischerstraße Nr. 55, I.  
Nr. 230 Jahrgang 1897  
kauft zurück  
die Expedition der „Chorner Presse“.

**2 möbl. Vorderzimmer**  
m. Burichengelass z. v. Gerberstr. 18, I.  
**Täglicher Kalender.**

1898.	Sonntag	Mo. tag	Zienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai ..	29	30	31	1	2	3	4
Juni ..	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Juli ..	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

**Verloren**  
auf dem Wege von der Schulstraße nach der Brombergerstraße ein grauer Straußenfederfächer. Gegen Belohnung abzugeben  
Fischerstraße Nr. 55, I.  
Nr. 230 Jahrgang 1897  
kauft zurück  
die Expedition der „Chorner Presse“.

**2 möbl. Vorderzimmer**  
m. Burichengelass z. v. Gerberstr. 18, I.  
**Täglicher Kalender.**

1898.	Sonntag	Mo. tag	Zienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai ..	29	30	31	1	2	3	4
Juni ..	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Juli ..	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

**Verloren**  
auf dem Wege von der Schulstraße nach der Brombergerstraße ein grauer Straußenfederfächer. Gegen Belohnung abzugeben  
Fischerstraße Nr. 55, I.  
Nr. 230 Jahrgang 1897  
kauft zurück  
die Expedition der „Chorner Presse“.

**2 möbl. Vorderzimmer**  
m. Burichengelass z. v. Gerberstr. 18, I.  
**Täglicher Kalender.**

1898.	Sonntag	Mo. tag	Zienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai ..	29	30	31	1	2	3	4
Juni ..	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Juli ..	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

## „Humor“.

Allgem. Unterstützungs-Berein zu Thorn.

Am 2. Pfingstfeiertag im Ziegeleipark  
erstes großes  
**Sommerfest.**

**Militär-Concert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Stork.**

Neu! Neu!  
Die beiden Luftschiffer  
**Fox und Box**  
mit ihren hier noch nie gesehenen Produktionen am  
Ballon „Humor“.

**Reichhaltige Tombola**  
Scheiben- u. Preisstücken.  
**Pfefferkuchen-Verlosung.**

**Messerwerfen**  
und andere Belustigungen  
à la Dresdener Vogelwiese.  
Bei Eintritt der Dunkelheit feenhafte Beleuchtung des ganzen Parkes.

Anfang 4 Uhr nachmittags.  
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pf., Angehörige von Mitgliedern 20 Pf.; Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
der Vorstand.  
Gutes Wetter ist bestellt.

Sämtliche Façons sind nur von letzter Saison.

# Bedeutende Preissermässigung wegen vorgerückter Saison.

Eine Serie eleganter, schwarzer **Pellerinen** von feinsten Phantasie-Stoffen, durchweg gefüttert, Saisonpreis 10,50 Mk., **jetzt 6,75 Mk.**  
Eine Serie vornehmer schwarzer **Capes**, 65 cm. lang, hinten anliegend, von Prima-Stoffen, durchweg gefüttert, Saisonpreis 16,50 Mk., **jetzt 10,75 Mk.**  
Eine Serie hocheleganter schwarzer **Capes**, 65 cm. lang, hinten anliegend, durchweg mit Seide gefüttert, Saisonpreis 18 Mk., **jetzt 12 Mk.**

Eine Serie exquisiter schwarzer **Thoner Spitzen-Basemeterie- u. Applications-Pellerinen** vornehmsten Genres, Saisonpreis 24, 30, 36, 50 Mk., **jetzt 15, 20, 24, 30 Mk.**  
Eine Serie **fouleurter Jackets**, mit u. ohne Seidenfutter, ganz-, halbanliegend, und Blousenfaçon, Saisonpreis 12, 15, 20, 30 Mk., **jetzt 10, 12, 16, 26 Mk.**  
Eine Serie **Staubmäntel** in Wolle und Seide von nur imprägnirten glatten u. karrirten Stoffen in modernsten Façons, **Mk. 10, 12, 15, 18.**

**Kinderjackets, Mäntel und Kleider** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Grösste Auswahl in fertigen Waschkleidern für Damen und Kinder.  
Damen-Oberhemden-Blousen mit Kragen und Manschetten von 2,00 Mark an.

Fernsprecher **65.** **Herrmann Seelig, Thorn.** Fernsprecher **65.**

**Spezialhaus für Modewaaren und Damen-Konfektion.**

Sämtliche Façons sind nur von letzter Saison.

Sonnabend den 28. Mai 1898.

## Ein militärisches Genesungsheim.

Ueber eine interessante Veranstaltung des kommandirenden Generals des lothringischen Armeekorps, Generals Grafen v. Haeseler, bekannt auch durch seine Enthaltamkeit gegenüber geistigen Getränken, berichtete kürzlich der „Hann. Cour.“ Danach hat er ein Genesungsheim für Mannschaften des XVI. Armeekorps in einem landschaftlich reizvollen kleinen Orte Lettenbach dicht bei Albersweiler ins Leben gerufen. Hiermit ist eine Idee zum ersten Male verwirklicht, die vielleicht noch eine große Rolle spielen wird. Das Verbleiben eines Konvaleszenten, der eigentlich ärztliche Verpflegung nicht mehr nöthig hat, im Lazareth oder in der Kaserne ist nach einstimmigem Urtheile der Militärärzte in keiner Weise geeignet, dem Manne möglichst rasch zu voller Gesundheit und Dienstfähigkeit wieder zu verhelfen. Die Beurlaubung in die Heimat aber kann in diesen Fällen nur dann als zweckmäßig erachtet werden, wenn die Angehörigen in der Lage sind, dem Soldaten die erforderliche Pflege und nöthigenfalls auch ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen; daß aber für arme Leute die wochenlange Verpflegung des heurlaubten Soldaten eine schwere und oft unerträgliche Last bedeutet, ist klar, und nicht selten kommen diese heurlaubten Konvaleszenten weniger gekräftigt als zuvor aus dem Urlaube zurück.

Da hat nun Graf Haeseler in dem genannten, in engem Thale gelegenen Gebirgsdorf, ein ehemaliges Landgut, das zu Arrondirungszwecken von der Staatsforstverwaltung angekauft worden war, für sein Armeekorps gemiethet und darin den bekannten Scherz von der „militärischen Ferienkolonie“ in erfreuliche Wirklichkeit übergeführt. Ein einfaches Schloßgebäude und zwei Nebengebäude nehmen im Sommer 80, im Winter 60 Soldaten auf, die ernsthaften Krankheiten durchgemacht und eine ordentliche Erholung nöthig haben. Unmittelbar um diese Gebäude sind prächtige Parkanlagen, daran stoßen große Wiesen und Ackerfelder, zu beiden Seiten aber geht es mit uralten Waldungen die Bergabhänge hinan. Die ganze Anstalt steht unter der Leitung eines Assistentenarztes, die militärische Aufsicht führt ein Offizier, wozu in der Regel auch ein solcher kommandirt wird, der selbst nach überstandener Krankheit noch eine Erholung brauchen kann. Die Zimmer der erholungsbedürftigen Mannschaften sind sämmtlich große, helle und lustige Räume, einfach, aber sehr wohllich eingerichtet. Die Verpflegung wird von den Soldaten sehr gerühmt. Diejenigen unter ihnen, die schon mehr gekräftigt sind, werden im maßvollen Umfange zu Arbeiten im Garten und auf dem Felde herangezogen, die anderen finden in den Parkanlagen und den angrenzenden Waldungen massenhaft Bänke und Tische, um sich möglichst viel im Freien aufzuhalten, wobei auch für geeignete Spiele und Unterhaltungen zur Genüge gesorgt ist. Der leitende Offizier hat dafür zu sorgen, daß, je nachdem der Kräftezustand der Leute es zuläßt, auch deren militärische Ausbildung gefördert wird, wobei natürlich nur leichtere Übungen in Betracht kommen. Die Zahl der Soldaten, die in der Anstalt im ersten Jahre ihres Bestehens mit erfreulichstem Erfolge verpflegt wurden, beträgt gegen 400.

Die stets vergnügten Mannschaften in dem malerischen Gebirgsorte als Lustkurorte zu beobachten, gewährt einen eigenen Reiz, erfüllt aber vor allem mit aufrichtigem Respekt vor dem Meher kommandirenden General, dessen eigenste Schöpfung dieses menschenfreundliche Unternehmen ist. (Nach „Volksfreund.“ Blätter für Mäßigkeit und gemeinnützige Gesundheitspflege. Herausgegeben von Dr. Viktor Böhmert in Dresden.)

## Provinzialnachrichten.

Culm, 26. Mai. (Verschiedenes.) Mit einem Waarenhaufe ist nun auch unsere Stadt beglückt, sodas dieselbe der Nachbarstadt Schwes nicht mehr nachsteht. — Zur Reichstagswahl ist unser Kreis in 70 Wahlbezirke getheilt. — Unter den Ackerpferden des Posthalters Herzberg in Fischerei Culm ist die Brusteuche aufgetreten. — Der Neubau des Schulhauses in Schönsee (Stadtniederung) ist bereits ausgeschrieben. Der Bau soll bis zum 1. November d. J. fertiggestellt werden. — Am Montag und Dienstag feiert die Trinitatisgildengilde ihr Schützenfest.

Culm, 26. Mai. (Kirchenbau in Lissowo. Gustav Adolf-Fest.) Am vergangenen Montag fand in Lissowo die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche statt. Nachdem

vor dem Pfarrhause sich die Geistlichen der benachbarten Kirchspiele, die evangelischen Schüler mit ihren Lehrern und eine stattliche Anzahl Gemeindeglieder versammelt hatten, begab man sich in geschlossener Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle und dem Gesänge „Ein feste Burg zc.“ zu dem Bauplatze. Herr Superintendent Schewe-Lefien hielt eine Ansprache, der frühere Geistliche von Lissowo, Herr Pfarrer Specovius, hielt einen liturgischen Gottesdienst ab, und der derzeitige Pfarrer, Herr Küfner, verlas die Urkunde. Nach den hierauf vollzogenen üblichen Hammerschlägen wurde die Urkunde verlesen und dann die Feier mit Gesang geschlossen. Nach derselben vereinigte man sich zu einem Essen im Pfarrhause. — Der Gustav Adolf-Zweigverein des Kreises Culm begeht sein Jahresfest am 9. Juni in unserer Stadt. Herr Prof. Vorowski hält die Festpredigt.

Zablonowo, 25. Mai. (Fahnenweihe des Kriegervereins.) Das Weisefest der dem hiesigen Kriegerverein von dem Kaiser verliehenen Fahne findet am 31. Mai, dem dritten Pfingstfeiertage, auf dem Marktplatz statt. Der Verein hat viele Einladungen an Kriegervereine und Einzelpersonen ergehen lassen.

Aus der Provinz, 25. Mai. (35. Verbandstag der ost- und westpreussischen Genossenschaften.) Für den vom 6. bis 8. Juni in Elbing stattfindenden Genossenschaftstag ist folgendes Programm aufgestellt worden: Am 6. Juni Empfang der Gäste, erste Sitzung im Saale der Bürgerressource, Konzert im Garten. Am 7. Juni Frühvortrag durch die Stadt, Fest-Generalkonferenz der Elbinger Handwerkerbank zur Feier des 50-jährigen Stiftungsfestes im Saale der Bürgerressource; zweite Sitzung, nachmittags Festessen, Konzert. Am 8. Juni vormittags dritte Sitzung. Mittags Dampfboot nach Seebad Kahlberg.

Lautenburg, 25. Mai. (Der Genuß von Pilzen) hat wieder ein Opfer gefordert. Frau L. aus Bezniha bereitete am vergangenen Mittwoch Morcheln und kostete dieselben. Tags darauf stellte sich bei ihr Ohnmachtsanfälle ein, und in der Nacht verschied die Frau unter schrecklichen Schmerzen.

Königsberg, 25. Mai. (Zur Reichstagswahl.) In Königsberg-Stadt haben die Konservativen beschlossen, die von den Nationalliberalen und der Freisinnigen Vereinigung aufgestellte Kandidatur des Geheimen Kommerzienrathes Frenzel-Berlin (linksliberal) zu unterstützen. Der konservative Kandidat von Schack ist zurückgetreten. Eine vollständige Einigung der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie ist indes durch das große Entgegenkommen der Konservativen doch nicht erzielt worden, denn die Freisinnige Volkspartei hält an ihrer Sonderkandidatur (Dr. Krieger) fest. Sozialdemokratischer Kandidat ist wieder Rechtsanwalt Haase.

Schneidemühl, 24. Mai. (Nach Deutsch-Ostafrika.) Der städtische Forstausseher Steudt aus Forsthaus Schmilau wird, der „Schneidem. Ztg.“ zufolge, einem Rufe des württembergischen Amtes, als Förster nach Deutsch-Ostafrika zu gehen, bereits Anfangs Juni Folge geben. Herr Steudt hat sich zunächst auf 2 1/2 Jahre verpflichtet müssen.

## Localnachrichten.

Thorn, 27. Mai 1898.

(Personalien.) Der Referendar Paul Wessel aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

(Schonzeit für Enten.) Der Bezirksauschuß hat für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder festgesetzt, daß die diesjährige Schonzeit für Enten bereits mit dem Ablauf des 14. Juni d. J. ihr Ende erreichen soll.

(Der 15. deutsche Feuerwehrtag) wird bekanntlich in Charlottenburg in den Tagen vom 9. bis 12. Juli 1898 stattfinden. Die Anmeldungen sind bis spätestens den 1. Juni 1898 unter Beifügung von 3,50 M. für jeden Theilnehmer an die Stadt-Hauptkassette Charlottenburg einzusenden, worauf die Theilnehmerkarte übermittelt wird. Für diejenigen Theilnehmer, welche bis zum 1. Juni 1898 ihre Wünsche in Bezug auf Unterkunft mittheilen, wird der „Haupt-Auschuß“ des 15. deutschen Feuerwehrtages in Charlottenburg, Feuerwehrdienstgebäude nach Kräften sorgen.

(Betreffs der Errichtung von Volksbibliotheken) veröffentlicht das kgl. Konsistorium zu Danzig in seinem kirchlichen Amtsblatt folgenden Erlaß an sämtliche evangelischen Geistlichen der Provinz Westpreußen: „Durch einen uns abschriftlich mitgetheilten Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 26. v. M. sind die Herren Landräthe der Provinz Westpreußen ersucht worden, der Errichtung und Förderung von Volksbibliotheken ihr Interesse zuzuwenden und geeignete Maßnahmen in Bezug hierauf nach eigenem Ermessen zu treffen. Indem wir den Herren Geistlichen hiervon Kenntniß zugehen lassen, dürfen wir zugleich der Erwartung Ausdruck geben, daß dieselben auch ihrerseits gern bereit sein werden, der in Rede stehenden wichtigen Angelegenheit sich nach besten Kräften anzunehmen, sowohl durch selbstständiges Vorgehen, als auch, indem sie es sich angelegen sein lassen, gegebenenfalls so viel als immer möglich hilfreiche Hand zu bieten.“

(Der Fürsorge-Verein für entlassene Strafgefangene) hielt gestern unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Jacobi, seine diesjährige Hauptversammlung im Landgerichtsgebäude ab. Herr Staatsanwalt Krause erstattete den Jahresbericht für 1. April 1897/98. Nach demselben sind die Mitgliederbeiträge auf 704 Mark gestiegen und 280 M. an baaren Unterstützungen gezahlt. Drei entlassene Gefangenen sind Stellen beschaftigt. Sodann berichteten Herr Kaufmann Nawiski und Herr Tischlermeister Koerner über die von ihnen vorgenommene Kasernenprüfung. Dem Schabmeister Herrn Fabrikbesitzer Houtermans wurde Entlastung erteilt. Schließlich wählte die Haupt-

Versammlung den bisherigen Vorstand durch Neuwahl wieder.

(Blau-Kreuz-Verein.) Der hiesige Enthaltamkeits-Verein „Zum blauen Kreuz“ hält, wie allsonntäglich, so auch am nächsten ersten Pfingstfeiertage um 3 1/2 Uhr nachmittags im Vereinszimmer (zweite Gemeindegasse, Bäckerstraße 49) eine Gebets-Versammlung mit Vortrag, wozu auch Nichtmitglieder (Männer u. Frauen) herzlich eingeladen werden. Am zweiten Pfingstfeiertage fällt die Versammlung aus, weil der Verein sich an dem 1. Jahres-Stiftungsfest des im vorigen Jahre am 2. Pfingstfeiertage von dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins Herrn Dolmetscher Streich neugegründeten Blau-Kreuz-Vereins in unserer Nachbarstadt Briesen theilnehmend betheiligen wird.

(Schulfest.) Die Schule auf Bromberger Vorstadt wird ihr Schulfest am Montag den 6. Juni im Siegeleiwäldchen abhalten.

## Mannigfaltiges.

(Ein Theil des großen Loses der preussischen Lotterie) ist auch nach Berlin gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein königlicher Kutscher, welcher bei dem letzten Aufenthalt des Kaisers in den Reichslanden dienstlich dorthin befohlen war. Bei seiner Rückkehr nach Berlin erfuhr er von seinem Glücke und daß sein Antheil am großen Lose die Summe von 33600 M. betrage. Der königliche Oberstallmeister Graf Wedel beglückwünschte den seit ungefähr vierzig Jahren im königlichen Dienste befindlichen Kutscher zu dem frohen Ereigniß. Als nun am letzten Mittwoch der Kaiser unter Führung des Grafen Wedel die Dekonomie und Equipagen, Remisen und Stallungen in der Charlottenstraße besichtigte, weil daselbst bauliche Veränderungen vorgenommen werden sollen, meldete Graf Wedel dem Kaiser von dem Glücke des im Hofe anwesenden Beamten. Der Kaiser, welcher prächtig bei Laune war, erwiderte lachend: „Na, da haben wir ja gleich Geld zum Ställe-Bauen!“

(Der zweite Hauptgewinn der preussischen Staatslotterie), welcher in eine Berliner Kollekte gefallen ist, hat ein junges Paar glücklich gemacht. Mit einem Viertel ist nämlich ein Beamter des königlichen Marstalls beglückt worden, dessen Tochter mit einem Arzt verlobt ist. Letzterem erlaubte seine Praxis bisher nicht die Vereinigung mit der Geliebten. Nun ist dem jungen Doktor von seinem Schwiegervater der ganze Gewinn als Mitgift gewährt worden. Das Aufgebot hat bereits stattgefunden, und zu Pfingsten giebt es ein glückliches Paar mehr.

(Amtliche Nahrungsmitteluntersuchungen.) Im Monat April 1898 sind in Berlin 259 Proben von Nahrungs- und Genußmitteln chemisch untersucht und 44 beanstandet worden, wovon 24 Proben auf Milch und 10 auf Butter entfielen. Die Milchkontrolle erstreckte sich auf Revisionen in 1173 Geschäften, wovon 80 zur Beanstandung führten; die Butterkontrolle auf 438 Geschäfte mit 53 Beanstandungen.

(Eine Zeitungsstatistik) wird offiziös veröffentlicht. Es erscheinen 3337 deutsche Zeitungen täglich, bei 2439 ist eine Auflage von 8,9 Millionen Exemplaren angegeben. Die Gesamtauflage wird auf 12 Millionen berechnet, also auf je vier Köpfe der deutschen Bevölkerung entfällt ein Zeitungsexemplar. Für Zeitungsubonements werden in Deutschland 63 Millionen Mark ausgegeben. 321 Zeitungen sind konservativ, 318 Centrumsblätter, 300 nationalliberal, 356 linksliberal, 54 sozialdemokratisch und nicht weniger als 900 parteilos außer den Amts-, Kreis- und Anzeigebaltern.

(Bei m. Exerzieren) ließ ein Gefreiter des Husarenregiments in Stendal die Lanze fallen. Mit der Spitze nach oben bohrte sie sich in den Sand. Der Soldat stürzte vom Pferde und mit dem Kopf in die Lanzenspitze hinein. Diese drang dem Unglücklichen in den Mund und kam an der oberen Stirnseite wieder zum Vorschein, nachdem sie die rechten Augenmuskel durchschnitten hatte. Mit Mühe nur konnte dem Besinnungslosen die Lanze aus dem Kopfe gezogen werden. Der Verunglückte wurde in das Lazareth geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt.

(Ein „alkoholfreies Bier“) hat ein süddeutscher Chemiker erfunden, der Proben seines Produktes auf der Pariser Weltausstellung vorzuführen gedenkt. Biewohl die Anmeldung zu dieser mit dem 1. April d. J. abgelaufen ist, war das Reichskommissariat doch noch in der Lage, diesen Stoff der Zukunft den nöthigen Ausstellungsraum garantiren zu können.

(Brünetten und Blondinen.)

Ein englischer Physiologe soll bei seinen Forschungen entdeckt haben, daß die blonden Menschen allmählich aussterben würden. „Blauäugig und blondlockig“ wird, so meint der Gelehrte, in zwei Jahrhunderten kaum noch ein Dichter singen können, und das „blonde Gretchen“ wird zur Sage geworden sein. Man hat in England eine Statistik aufgestellt, wonach von 100 Blondinen nur 55 heirathen, dagegen von 100 Brünetten 79, und schon auf diese Weise muß der blonde Typus allmählich zurückgehen. Diese Zahlen müssen umso mehr auffallen, als England bisher als die Heimat der blonden Schönheiten galt, und schon heute stellt sich das Verhältniß der Brünetten zu den Blondinen wie drei zu zwei. Auch in Dänemark und Schweden findet man das Abnehmen des blonden Haares. Deutschland soll, mit Ausnahme von Norwegen und Schweden, noch die meisten blonden Männer und Frauen in Europa aufzuweisen haben. Diese Feststellung bezieht sich aber nur auf den Norden Deutschlands. Wie Untersuchungen bei Schulkindern in Deutschland und Oesterreich gezeigt haben, ist der überwiegende Theil der Kinder blond, aber in auffallender Weise dunkelt das Haar beim männlichen Geschlecht nach, sodas blonde Knaben sich oft in brünette Männer verwandeln. Die Frauen legen mehr Werth auf die Erhaltung ihres ursprünglichen Blonds, und bald wird es ihnen wie den auf die Germaninnen neidischen Römerinnen ergehen, die durch Weizen ihres Kopfschmuckes denselben bleichten.

(Ein neues Theaterunternehmen) wird in Breslau geplant. Es soll der „Bresl. Morgenzeitung“ zufolge „Deutsches Theater“ genannt werden. An der Spitze des, wie es heißt, bereits finanziell gesicherten Unternehmens stehen die Herren Dr. Kömmler und v. Arnim. Für das neue Unternehmen soll das Concordia-Theater erworben worden sein.

(Zum Luftmord in der Hasenhaide.) Der am Mittwoch in Muerzen festgenommene Dursche ist nach einer Meldung aus Berlin bereits wieder auf freien Fuß gesetzt, da er zwar zur Zeit des Mordes an der Guehther in Berlin in Stellung war, doch sein Alibi so klar festgestellt wurde, daß seine Angabe sich als falsch erwies.

(Durch Selbstmord) endeten in Preußen im Jahre 1896 6497 Personen, 5073 Männer und 1424 Frauen. In dem Zeitraume von 1893 bis 1896 schwankte die Zahl der jährlichen Selbstmordfälle, auf 100000 Lebende berechnet, zwischen 19 und 21, wobei das Berichtsjahr gegen das Vorjahr wieder ein Ansteigen dieser Sterbeziffern zeigt. Bei den Männern war das Verhältniß 1893 und 1894 je 34, 1895 31 und 1896 32, während die Selbstmorde bei Frauen sich auf 8 in den Vorjahren und 3 im Berichtsjahre belaufen. Bezüglich der hierbei in Betracht kommenden Altersklassen zeigt sich mit den Jahren eine Zunahme der Selbstmorde, die nur bei dem weiblichen Geschlechte in der Altersklasse von 30 bis 40 Jahren eine Unterbrechung erfährt. Was die Beweggründe anlangt, so bleibt auch im Berichtsjahre eine große Anzahl von Selbstmorden übrig, deren Triebfeder sich nicht ergründen ließ. Sie beziffert sich auf 1339, d. i. 20,5 Prozent der Gesamtzahl. Mehr als der vierte Theil der Ursachen von Selbstmorden sind Geisteskrankheiten, welche wieder bei dem weiblichen Geschlechte wesentlich häufiger als bei dem männlichen (40,2:24,4 pCt.) auftreten. Die Art und Weise der Ausführungen der Selbstmorde muß als sehr mannigfaltig bezeichnet werden. Erhängen, Ertränken, Erdrücken und Vergiften sind darunter die bevorzugtesten Mittel, am häufigsten das Erhängen, das wieder bei dem männlichen Geschlechte öfter als bei dem weiblichen zur Anwendung gelangt (63,3:44,6 Prozent).

(Wie Gladstone lebte.) Bis ins höchste Alter erernte sich Gladstone einer felsenfesten körperlichen und geistigen Frische und Mäßigkeit; er war ein Lebenskünstler. Dem nervösen John Bright empfahl Gladstone als Hauptgesundheitselixir für Geist und Leib, weder abends beim Schlafengehen noch morgens vor dem Aufstehen an die Politik zu denken. Gladstone selbst war ein Schlafvirtuose, der förmlich den Schlaf zu beliebiger Anwendung in der Tasche mit sich herumtrug. Bei den aufregendsten Perioden seiner Laufbahn schloß er einfach angezogen seines Bettes die Streifragen des Tages aus seinem Geiste aus und schlief wie ein Kind 7 bis 8 Stunden durch, und wenn er aufwachte, rang er förmlich mit dem Schlaf und hätte gern weiter geschlummert, wenn ihn nicht der kategorische Imperativ der Pflicht vom Lager getrieben hätte. Sobald er aufgestanden war, nahm er, Sommer wie Winter, ein kaltes Bad, und wenn er darin herumplätscherte und dabei pff, so wußte seine Frau, daß ihr Herr und Meister und Schutzhelfener sich wohl und wohnig fühlte. Auf das Bad folgte ein Spaziergang und zwar mit dem Hute in der Hand, damit der frische Wind den Kopf umspiele. Bis vor wenigen Jahren hielt er an dieser Gewohnheit, die ihn gegen Wind und Wetter abgehärtet hatte, fest. Als Lieblingsport hatte Gladstone bekanntlich das Baumfällens erfordern, der „große, alte Holzacker“. Nach mit 80 Jahren schlug er barhäuptig und in Hemdärmeln mit der Axt rüstig drauf los, und was von Splittern abfiel, wanderte als Andenken an ihn unter seine Anhänger. Bei Tische war er sehr mäßig und „langsam“ essen war sein Lösungswort. Aufmerksame Beobachter behaupteten, er habe

